

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Ausgabe täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: vierteljährlich ohne Frachtkosten 1,50. Bestellungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle, außerdem die Zeitungsboten, die Kanbriefträger und sämtliche Postämter.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 S., die Kleinanzeigenzeile 40 S. Bei ununterbrochener Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zeilen-Abzählung. Offerten zeichnen ob. Ausf. durch die Exp. 25 S.

Nr. 116 Dienstag, den 19. Mai 1914 74. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Zur Förderung des Obst-, Wein- und Gartenbaues werden alljährlich staatlicherseits Mittel zur Verfügung gestellt, aus denen an Gemeinden und Privaten für die Anlegung von Obst- und Weinpflanzungen Beihilfen gewährt werden können. Neuerdings werden auch Mittel zur Aufzucht von Rebenbäumen, die bedauerlicherweise in den letzten Jahren wenig oder garnicht angepflanzt sind, bewilligt. Voraussetzung für die Gewährung von Beihilfen ist, daß

1. es sich um die Schaffung von Anlagen handelt, die nach Art, Umfang und Bedeutung geeignet erscheinen, als Muster und anregendes, belehrendes Beispiel für weitere Kreise zu dienen;
 2. durch ein sachverständiges Gutachten nachgewiesen wird, daß die natürlichen Verhältnisse (Boden, Lage, Klima, Feuchtigkeitverhältnisse etc.) zum Obstabau geeignet sind oder doch, falls dies nur bedingt der Fall ist, für gewisse näher zu bezeichnende Obstsorten befriedigende Erträge erwarten lassen;
 3. nur gutes, sortenreines Pflanzmaterial aus einheimischen Baumschulen zur Anpflanzung kommt;
 4. die pflegerische Behandlung und Unterhaltung der Anlagen u. a. durch Uebnahme entsprechender Verpflichtungen dauernd gesichert wird.
- Die Herren Bürgermeister ersuche ich, Vorstehendes zur Kenntnis der Gemeindevertretungen (Magistrate bezw. Stadtverordnetenversammlungen) und der Ortsangehörigen zu bringen. Etwaige Anträge sind mir bis spätestens zum 1. k. Mts. einzureichen.

Dillenburg, den 5. Mai 1914.

Der Königl. Landrat: v. Ziegewitz.

Bekanntmachung.

Zur weiteren Förderung der unentgeltlichen Rechtsanwaltschaft für Un- und Minderbemittelte in Nassau bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die für den Dillkreis in Betracht kommenden Sprechstunden für das 1. Halbjahr 1914 wie folgt festgesetzt sind:

Dillenburg, Bahnhof, Montag, den 25. Mai, 4 Uhr.

Haiger, Rathaus, Montag, den 25. Mai, 2½ Uhr.

Der Weiter der gemeinnützigen Rechtsanwaltschaften, Geheimrat Meyer in Wiesbaden, Goethestraße 31 ist auch zu brieflicher Beratung der am Erscheinen Verhinderten, namentlich von Altersschwachen und Kranken, gern bereit, vertritt Versicherte kostenlos vor den Oberversicherungsämtern in Wiesbaden, Koblentz, Mainz und Darmstadt und sorgt für kostenlose Vertretung vor dem Reichsversicherungsamt in Berlin.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich, die einzelnen Sprechstunden stets einige Tage vorher ortsüblich bekannt zu machen.

Dillenburg, den 15. Mai 1914.

Der Königl. Landrat: v. Ziegewitz.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Der Löwenzahn hat in den letzten Jahren ganze Gebiete des Bezirks verheert und den Unzernebau, zumteil auch den Wiesenzahn und den Anbau mehrjähriger Stoppelgras- und Kleearten schwer gefährdet.

Falls auch in Ihren Gemarkungen der Löwenzahn zur Plage geworden sein sollte, ersuche ich den Interessenten in geeigneter Weise zu empfehlen, die gelben Blütenköpfe des Löwenzahns ein- oder zweimal abmähen zu lassen. Es könnte damit der Verbreitung für mehrere Jahre vorgebeugt werden.

Dillenburg, den 16. Mai 1914.

Der Königl. Landrat: v. Ziegewitz.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Zur Ermittlung des diesjährigen Anbaues der hauptsächlichsten Fruchtarten usw. werden Ihnen in den nächsten Tagen ohne Anschriften die mit entsprechendem Vordruck hergestellten Ermittlungsarten in einfacher Ausfertigung nebst einer kurzen Anleitung zur Ausfüllung zugehen.

Auf die genaue Beachtung dieser Anleitung sowie auf die pünktliche Rücksendung der Karte bis spätestens zum 1. Juni 1914 hierher mache ich besonders aufmerksam.

Dillenburg, den 18. Mai 1914.

Der Königl. Landrat: J. W. Jacobi.

An die Herren Vorsitzenden der Schuldeputationen und Schulvorstände des Kreiseschulinspektionsbezirks I.

Ich ersuche, mir bis zum 26. Mai die Wünsche bezüglich des Beginn- und der Dauer der Sommerferien mitzuteilen, und verweise auf die in Nr. 2 des amtlichen Schulblattes (6. Jahrgang) abgedruckte neue Ferienordnung, wonach für Sommer- und Herbstferien insgesamt 46 Tage zur Verfügung stehen. In denjenigen Gemeinden, in welchen außer den bisher anerkannten allgemeinen Fest- und Feiertagen noch andere Tage, wie Bergmannsfest, Jahrmartestage usw., herkömmlich schulfrei sind, sind diese Tage von jetzt ab auf die Gesamtdauer der Ferien anzurechnen. Wo letzteres zutrifft, bitte ich, im Bericht darauf hinzuweisen.

Dillenburg, den 18. Mai 1914.

Der Königl. Kreisschulinspektor: Ufer.

Nichtamtlicher Teil.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 18. Mai. Am Bundesrätische Kriegsminister v. Falkenhayn. Zunächst werden die Anleihe und die Denkschrift für die Schutzgebiete erledigt. Darauf folgt die zweite Lesung der Novelle zum Militärstrafgesetz.

Die Kommission hat an der Novelle erhebliche Änderungen vorgenommen, die die Regierung bereits für unannehmbar erklärt hat. So sollen nach dem Kommissionsbeschluss bei Kontrollversammlungen die Mannschaften des Beurlaubtenstandes nur während der Dauer der Kontrollversammlung dem Militärstrafgesetz unterstehen, nicht mehr während des ganzen Tages der Kontrollversammlung. Ferner ist der strenge Arrest abgeschafft worden. Kriegsminister v. Falkenhayn wies in längerer Rede die Unstimmigkeiten nach, die durch die Kommissionsbeschlüsse in den technisch-gesetzgeberisch einwandfreien Regierungsentwurf getragen worden seien. Der Minister erklärte im besonderen die von der Kommission beschlossene Befreiung des strengen Arrests sowie die Befreiung, wonach die Mannschaften des Beurlaubtenstandes nicht mehr während des ganzen Tages der Kontrollversammlung, sondern nur noch während deren Abhaltung den Militärstrafgesetzen unterstehen sollen, für unannehmbar und begründete den abweichenden Standpunkt der Heeresverwaltung im einzelnen. Der Minister hat im Interesse der von der Novelle betroffenen Mannschaften um Wiederherstellung der Regierungsvorlage und deren Annahme. Abg. Stadthagen (Soz.) sprach über die sozialdemokratischen Anträge, wonach die sofortige Erwidrerung einer Körperverletzung straffrei bleibt. Abg. Stupp (Ztr.) sprach gegen strengen Arrest. Kriegsminister v. Falkenhayn erklärte, daß Geistesranke nicht in die zweite Klasse des Soldatenstandes veretzt würden. Abg. v. Calder (natl.) beantragte Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Abg. Müller-Meiningen (Sp.) bezeichnete den Starrsinn der Heeresverwaltung als unbegrifflich und verteidigte die Kommissionsbeschlüsse. Kriegsminister v. Falkenhayn erwiderte, die Regierung würde sich mit Annahme der Beschlüsse in ein Abenteuer stürzen. Abg. v. Boehn (konf.) bezeichnete die Regierungsvorlage als das Äußerste, was seine Freunde annehmen könnten. Abg. Mertin (Sp.) wünschte kurze, aber strenge Strafen. Abg. Stücken (Soz.) forderte Abschaffung des strengen Arrests, nachdem die Präzedenz beseitigt worden sei. Abg. Fehrenbach (Ztr.) sprach sich für die Regierungsvorlage aus, da mehr jetzt nicht zu erreichen sei. Nach Empfehlung der Kommissionsbeschlüsse durch den Abg. Waldstein (Sp.) trat der Kriegsminister noch einmal für die Regierungsvorlage ein, die auf Antrag v. Weeber (Ztr.) nach nahezu zehnstündiger Beratung schließlich von der Tagesordnung abgesetzt wurde, da die Erklärungen des Ministers eine neue Lage geschaffen hätten. Schade um die viele schöne Zeit! Die Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige wurde nach Ablehnung mehrerer Anträge in zweiter Lesung erledigt. Es folgte die zweite Lesung der Postdampfersubvention. Die Kommission beantragte, die Linie nach Australien bis zum 31. Mai 1917 unter Beihilfe des Reiches aufrecht zu erhalten. Eine Resolution fordert für die Missionare freie Ausreise auf den subventionierten Linien. Nach ganz unebenbüßlicher Debatte wurde die Vorlage mit den Kommissionsbeschlüssen angenommen. Es folgt die dritte Lesung der Befoldungsnovelle. Ein Ausgleichsantrag der Nationalliberalen, Sozialpartei und der Rechten verlangt bis zum Herbst 1915 einen Gehesentwurf vorzulegen, durch den mit Wirkung vom 1. Jan. 1916 ab die Bezüge der gehobenen Unterbeamten um mindestens 100 Mark in jeder Stufe aufgebessert werden. Nach einer Resolution sollen die übrigen Beschlüsse zweiter Lesung mit Wirkung vom 1. Januar 1916 ab rüchsig durchgeführt werden. Ein Eventualantrag Dr. Spahn (Ztr.) will, falls der Gehesentwurf nicht bis zum 1. Januar 1916 erledigt wird, den gehobenen Unterbeamten der Post vom 1. Januar 1916 ab eine pensionsfähige Zulage von 100 Mark gewähren. Staatssekretär Kühn erklärt sich namens der Regierung mit diesem Ausgleichsantrag einverstanden. Nach dieser Erklärung des Staatssekretärs wurde zum Abstimmung geschritten. Da sie zunächst zweifelhaft blieb, wurde Hammersprung vorgenommen. Dieser ergab Ablehnung des Kompromissvorschlages mit 152 gegen 149 Stimmen. Darauf wurde die Befoldungsvorlage in der Fassung der Beschlüsse zweiter Lesung einstimmig angenommen. Es bleibt nun abzuwarten, ob die Regierung bei ihrem Unannehmbar bleiben wird.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Sitzung vom 18. Mai.) Am Ministertische: v. Loebe, Dr. Lentz. Auf der Tagesordnung steht die dritte Lesung des Etats. Abg. Bachmeier (Soz.): Trotz der schweren Belastungsprobe des Wehrbeitrages scheint dem Wirtschaftsleben eine neue Blutentziehung zu drohen. Von neuem hat die Rüstungsagitation eingekeht; neue ungeheure Opfer werden verlangt. Diese reden den Admirale und schreibenden Generale diskreditieren unsere auswärtige Politik. Dem Ausland kann es nicht oft genug gesagt werden, daß die Alldeutschen nicht das deutsche Volk sind, daß die echt preussischen Leute nicht das preussische Volk sind. Das deutsche Volk ist friedliebend. Wenn man uns die Bündnisse mit der Sozialdemokratie vorwirft, möge man doch bedenken, daß die politische Situation stets in Betracht gezogen werden muß. Je mehr Konstante, desto mehr Sozialdemokraten. Herr v. Loebe hat die Bahn frei für ein neues Wahlrecht. Abg. Fehrer v. Jedlitz (freikons.): Das Abgeordnetenhaus in seiner Mehrheit ist durchaus nicht für die Vorwegnahme der Einführung der geheimen und direkten Wahl. Der Minister, der eine solche Vorlage machen würde, würde einen ersten Mißerfolg haben. Geringe Mängel müssen freilich beseitigt werden, damit das Wahlrecht gegen ein minderwertiges, wie es das Reichstagswahlrecht für Preußen zweifellos sein würde, beseitigt wird. Minister des Innern v. Loebe: Ich wurde gefragt, ob ich bereit wäre, das geheime und direkte Wahlrecht vorzuschlagen. Auf diese

Frage war ich nicht gefaßt, denn ich habe in der kurzen Zeit meiner Ministerfähigkeit erst einen Ueberblick über die meiner harrenden Aufgaben gewinnen können. Ich kenne Herrn Dr. Bachmeier schon seit langen Jahren und weiß ihn als lebenswürdigen Herrn zu schätzen. Da muß ich mir die Gegenfrage erlauben: Herr Dr. Bachmeier, wodurch habe ich das verdient? (Sehr gut! rechts. Abg. Bachmeier: Man hat doch ein Programm!) Damit aber kein Zweifel und keine Mißdeutung möglich ist, will ich die Frage heute mit „nein“ beantworten. (Bewegung und Unruhe links.) Ich will dem noch ein Wort hinzufügen: Man hat die Ernennung des Ministers des Innern mit der Wahlrechtsreform in Verbindung gebracht und in mir den Minister für Wahlrechtsreform gesehen. Dieses Vertrauen muß ich auf die Gefahr, eine Enttäuschung herbeizuführen, dankend ablehnen. (Sehr! hört! links.) Zunächst ist es in Preußen nicht Brauch, daß Minister zur Erledigung besonderer gesetzgeberischer Maßnahmen bestellt werden. Sodann wird der Gang und die Richtung der Politik in Preußen nicht von einem einzelnen Minister, sondern von der Regierung, dem Ministerpräsidenten, dem Staatsministerium bestimmt. Ich beziehe mich dabei auf die Erklärung des Ministerpräsidenten vom 13. Januar, daß, ebenso wenig wie die Regierung den Versuch machen wird, dem Parlament eine Wahlreform zu oktroyieren, ebenso wenig sie sich vom Parlament eine Wahlreform aufzotroyieren lassen wird; die Regierung werde die Initiative zur Wahlrechtsreform ergreifen, wenn sie den Zeitpunkt für gekommen erachtet. An dieser klar festgelegten Stellung der Regierung ist durch den Eintritt eines neuen Ministers eine Veränderung nicht eingetreten. Fern vom politischen Getriebe, aber als aufmerksamer Beobachter, habe ich den Eindruck gewonnen, daß das Wort Wahlrechtsreform eine gewisse Hypnose ausübt (Zustimmung rechts), es wird zum Pentagramm. Auf einigen Seiten erhofft man von der Wahlrechtsreform den Anfang eines parlamentarischen demokratischen Paradieses. Ich glaube, es ist wohl richtiger, diese Frage ihrer Mystik zu entkleiden. Es ist niemals beabsichtigt worden, eine Verstärkung des Einflusses der Massen, eine Demokratisierung des Wahlrechts, vorzunehmen. Es muß der Regierung überlassen bleiben, wann sie eine Wiederholung ihres Reformversuches für angezeigt hält. Noch ein persönliches Wort! Es sind fast 10 Jahre vergangen, daß ich diesem Hause als Mitglied angehört habe. Während meiner ungefähre vierjährigen Mitgliedschaft habe ich mich an den Arbeiten des Hauses eifrig beteiligt und Freude an meiner Tätigkeit gehabt. Ich habe damals freundliche Beziehungen zu allen bürgerlichen Parteien dieses Hauses gehabt, und auch diese Beziehungen fortzuführen und fester aufrecht zu erhalten gesucht. Ich hoffe, daß in diesen Beziehungen ein Wandel nicht eintritt. (Beif. Beifall.) Abg. Liebknecht (Soz.): Das erste Auftreten des Ministers war ungeheuer blamabel. (Lärm rechts, der Redner wird zur Ordnung gerufen.) Herr v. Dölling ist überdallmüht worden. Preußen ist das chinesisches Land der Welt. Der Minister hat eine politische Illustration begangen. (Der Redner wird zum zweiten Mal zur Ordnung gerufen.) Die Sozialdemokratie will nicht das Vaterland wehrlos machen, wir wollen die Witz, wenden uns aber gegen den Militarismus. Abg. Friedberg (natl.): Durch die Ablehnung der Steuerkommission darf sich die Regierung nicht entmutigen lassen. Wir stehen fest zu unserer Schatzjollgesetzgebung. Die Einfuhrsteine sind im Interesse des Orens nicht zu entbehren. Eine maßvolle Reform des Wahlrechts halten wir für dringend notwendig, besonders muß der Berücksichtigung der Bevölkerung Rechnung getragen werden. Abg. Trampetzinski (Pole) verlangt eine Neuordnung der Schulkassen unter besonderer Berücksichtigung der vorwiegend polnischen Gemeinden. Abg. Graf Wolke (freikons.): Wir begreifen das Auftreten des neuen Ministers und hoffen, daß er sich niemals den Beifall Dr. Liebknechts erwerben wird. Abg. Heydebrand (konf.): Das preussische Wahlrecht ist der letzte und feste Ball, den wir gegen die Demokratie in Preußen und im Reich haben. Redner erwidert in längeren Ausführungen Wahlabkommen. Abg. Hebold (Ztr.): Wir sind für Einführung des geheimen Wahlrechts. — Dienstag 11 Uhr: Eisenbahnverwaltung.

Politisches.

Der Kaiser trifft heute Dienstag zu längerem Aufenthalt wieder in Berlin ein.

Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers und preussischen Ministerpräsidenten fand am Montag eine Sitzung des Staatsministeriums statt. — Wie die „Kreuz-Zig.“ mitteilen kann, wird der Reichskanzler auch in diesem Jahre seinen längeren Urlaub als sonst, sondern lediglich den üblichen Sommerurlaub nehmen. — Der Reichskanzler wird zur dritten Etatslesung im Reichstag nicht mehr das Wort ergreifen, da das Wesentliche von den zu seiner Vertretung bestellten Staatssekretären bereits gesagt worden ist. Die Meldung vom bevorstehenden Antritt eines längeren Erholungsurlaubes des Reichskanzlers ist bisher weder bestätigt noch widerlegt worden.

Reichstagsauflösung in Sicht? Nachdem das Besoldungsgesetz gescheitert ist, wird der Reichstag nach der dritten Lesung des Etats gleich geschlossen werden. Die Regierung hält den Antrag der Sozialdemokraten, die Kosten für die Besoldungserhöhungen nach dem Kommissionsbeschluss in den Etat einzustellen, für staatsrechtlich unzulässig; sollte er dennoch eine Mehrheit finden, so droht die Auflösung des Reichstags.

Der Zentralausschuß der Fortschrittlichen Volkspartei forderte auf seiner soeben in Berlin abgehaltenen Tagung energische Fortsetzung des Kampfes gegen die Sozialdemokratie, von der die Partei ganz unabhängig sei, und verzichtete darauf, das Parteiprogramm durch Vorfälle für Handwerker, Agram- und Arbeiterpolitik zu ergänzen.

Die Durchsicht der Dualaeger. In Berlin wurde der Dualaeger Hofe Vin, früherer Sekretär des Hauptlings Mingo Bell, der in Sachen der bekannten Entgegnung der Duala nach der Reichshauptstadt gekommen war, unter dem Verdacht des Hochverrats verhaftet.

Nach den nunmehr erlassenen Einberufungen zu den diesjährigen Reserve- und Landwehrübungen sind für die Reichskontingente 416 900 Einberufungsbefehle zu den diesjährigen Waffenübungen ergangen.

Schiffbau. Auf den deutschen Schiffswerften befinden sich am 1. Mai ds. Js. für die Kriegsflotte 18 Schiffe in Neubau. Dazu gehören 6 Schlachtschiffe.

Ueber ein Reichseinigungsamt als Zentralstelle für Beratungen von Tarifverträgen, das vom Reichstage empfohlen wurde, ist die Reichsleitung laut „Tägl. Rdsch.“ in Erwägungen eingetreten. Ein Handelswarenmonopol des Reiches, von dem die Rede war, ist nicht beabsichtigt.

Die Verkehrseinnahmen der deutschen Eisenbahnen betrugen im April im Personenverkehr 89,8 Millionen oder 16,7 Millionen Mark mehr, und im Güterverkehr 184,6 Millionen oder 4,6 Millionen Mark weniger als im gleichen Monat des Vorjahres. Bei der Verteilung der Ergebnisse ist zu beachten, daß Ostern 1914 in den April, 1913 in den März fiel.

Bei den Gemeinderatswahlen in Elsfeld-Lothringen, die soeben stattfanden, war ein großer Zuwachs der sozialdemokratischen Stimmen bemerkbar. In den größten Städten wurden zahlreiche sozialdemokratische Stadtverordnete gewählt.

Oesterreich-Ungarn. Infolge ungünstiger Berichte über das Befinden des Kaisers wurden in der vergangenen Woche innerhalb Oesterreichs eine Anzahl Beschlagnahmen verfügt. Auch am Sonntag trat in Schönbrunn ein neuerliches Herzinfarkt ein.

Schweiz. Die schweizerische Heeresverwaltung hat mit Rücksicht auf die Verstärkungen der Heeresbestände der Nachbarkstaaten für das laufende Jahr eine Verlängerung der Übungen der einberufenen Mannschaften um 8 bis 14 Tagen bei der Bundesregierung beantragt.

Frankreich. Frankreich ist vom Staatsbankrott bedroht, so erklärte der Finanzberichterstatter des Senats, Aimond, da es außer dem Defizit von 800 Millionen für Heeres- und Marinezwecke 1400 Millionen Franken zu decken habe. Mit 5,5 Milliarden übersteigen die Ausgaben die Einnahmen um 500 Millionen Franken. Gleichwohl brauchte Frankreich nicht zu verzweifeln, wenn es in den nächsten sechs Monaten 500 bis 600 Millionen aufbrachte und dann durch die Aufnahme von Staatsanleihen, durch Vermögens-, Einkommens- und Nachlasssteuer sowie durch Erhöhung der indirekten Steuern weitere Mittel flüssig machte. — Blättermeldungen zufolge hat das am 1. April abgelaufene Berichtsjahr nach dem im Ministerium zusammen gestellten Departementsberichten für Frankreich einen Geburtenrückgang um 2,5 Prozent (hinter dem Rückgang des Vorjahres) aufzuweisen.

England. Die für die dritte Flotte an Stelle der ausfallenden großen Flottenmandrier angeordnete Probemobilisierung hat am 15. ds. Mts. begonnen. Die mobilisierte Flotte besteht aus 14 Linien Schiffen, neun Panzerkreuzern und 11 geschützten Kreuzern und ist in zwei Linien-Schiffesquadern und vier Kreuzersquadern formiert. — Das Arbeiterparlament in Dublin hat die Verteilung von Waffen an ihre Mitglieder beschlossen und mit der Verteilung bereits begonnen. Auch die Arbeiterparteien erlassen neue Proklamationen, in der sie die Gewerkschaften als unumkehrbar bestehend bezeichnen.

Schweden. Die Verhandlungen zwischen Liberalen und Sozialdemokraten über eine tatsächliche Verbindung gegen die konservative Regierung im Reichstag und zwecks Ablehnung der Milliardenheeresvorlage der Regierung sind gescheitert. Die liberale Partei hat infolge der sozialdemokratischen Angriffe gegen die Monarchie die Verhandlungen als zwecklos

abgebrochen und ihren Mitgliedern die Abstimmung über die Vorlage freigestellt. Die Regierung hat von deutschen und französischen Luftflugverkefahrfabrikanten Offerten über Vergebung von 50 Luftflugapparaten eingefordert.

In Albanien ist die Herstellung der Ruhe mit erheblichen Zugewandten an die Epitoten in dem südlichen Teile des Fürstentums erlangt worden. Das nördliche Epirus wird nach dem Ergebnis der Korfiorer Verhandlungen in Zukunft nahezu unabhängig von der Regierung des Fürsten Wilhelm und eine selbständige Provinz in Albanien sein. — Die oberitalienischen Zeitungen erfahren aus Rom, daß die Reise des albanischen Ministerpräsidenten Turchan Pascha nach Rom und Wien den letzten Versuch darstelle, die Resignation des Fürsten von Albanien zu verhindern. Unione erzählt, daß die italienischen Behörden eingehend unterrichtet sind, Fürst Wilhelm werde abdanken, wenn die Mächte keine Maßnahmen gegen die seit Monaten währende Unterdrückung albanischer Völker durch Griechenland ergreifen werden. (?)

Für Mexiko erwartet niemand von der in Niagara Falls zusammengetretenen Friedenskonferenz einen gerechten Ausgleich der Interessen. Die Abgesandten Huertas haben von diesem überhaupt keine Anweisungen entgegen genommen. Dafür haben sie alle ihre mexikanischen Besitzungen zu barem Gelde gemacht, um für den Fall, daß Huerta, dessen Ansprüche sie nicht im geringsten vertreten, sich wider Erwarten doch noch länger behaupten sollte, in Nordamerika zu bleiben, von dem sie für ihr Wohlverhalten künftigen Lohn erwarten. — Präsident Huerta soll schwer erkrankt sein. Es war sogar das Gerücht verbreitet worden, er habe Selbstmord verübt. Bei den Straßenunruhen, die infolge des falschen Gerüchtes in der Hauptstadt entstanden, dachte das Militär garnicht daran, die Polizei in deren Kampf mit den Tumultuanten zu unterstützen. In Washington glaubt man, Huerta werde sein Heil in der Flucht suchen, wenn die Rebellen gegen die Hauptstadt anmarschieren. — Wegen Schädigung holländischer Petroleumgesellschaften in Tampico durch die Rebellen führte der holländische Gesandte in Washington beim dortigen Marineamt Beschwerde. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet. Entgegen irtümlichen Meldungen wurde festgestellt, daß holländische Marineoffiziere in Tampico nicht gefangen wurden. — Veracruz, 18. Mai. Das Personal einer ausländischen Gesellschaft, von der die Konstitutionalisten 10 000 Pesos als Anteil an der Zwangsanleihe verlangen, hat den Hafen von Tampico in aller Eile verlassen. Die deutsche Regierung ist telegraphisch gebeten worden, energisch Protest gegen die Zwangsanleihe zu erheben, welche die Konstitutionalisten von den Einheimischen und Fremden Tampicos verlangen. Man befürchtet eine Blinderung der Stadt, wenn die Zwangsanleihe nicht gedeckt wird.

Cokales und Provinzielles.

Dillenburg, 19. Mai.

(Personale.) Anstelle des nach Baden überfiedelnden Herrn Regierungsbaumeister Mahlb erg wurde Herr Baurat Lucas aus Anklam an das hiesige Königl. Hochbauamt versetzt.

(Auszeichnung.) Das Allgemeine Ehrenzeichen wurde verliehen dem Bahnunterhaltungsarbeiter Hg. Debus-Niederroßbach und dem Hilsbahnwärter Ferd. Schol-Mentorf.

(Die Wendung zum Besseren.) Himmelfahrtstag ohne weiße Kleider und Strohhüte ist kein richtiges Fest. Nach der blühendsten Herrschaft, die der Frost ausgeübt hat, haben diesmal die Hoffnungen auf ein richtiges Himmelfahrtstfest gleich der Temperatur auf den Nullpunkt sinken zu wollen. Nun aber hat sich die Wetterlage doch so gebessert, daß der in Aussicht genommene Ausflug am Himmelfahrtstag sicher stattfinden kann. Wie herrlich, unter der üppigen Krone einer Kastanie zu sitzen, deren weiße oder rote Mergen festlich aus dem grünen Grün herausleuchten! Der Aelter haucht Duftwellen an unseren Tisch herüber, man

liegt behaglich beisammen und freut sich der wohligen Ruhe, fern vom Lärm und von der Unruhe des Welttags. Doch im Plauen jauchzt die Verheerung der jubelnden Vied, im Gebüsch loden Fink und Sprosser. Im Garten aber singt der Star seine Potpourries, die er nur unterbricht, um mit dem alten Wiberacher seines häuslichen Glückes, dem Tag, einen Kampf auszutragen. Wer im Feiglanz des Himmelfahrtstages eine Wanderung durch die Natur macht, wird reichlich belohnt. Tal und Hügel prangen im schönsten Gewand. Aber in weiten Kreisen ist es seit den letzten Jahren immer mehr Mode geworden, die Festtage zu Ausflügen über die Grenzen der engeren Heimat hinaus zu benutzen. Da sind die Tage der Himmelfahrt oft voll heimlicher Reize, wenn die Reisebücher, die Prospekt aus den landschaftlich berühmten Gegenden des deutschen Vaterlandes, durchstudiert werden, wenn das Kurbuch, das nach dem Ausspruch eines geistreichen Mannes nächst der Bibel und Goethes Faust das unterhaltendste Buch sein soll, zur Hand genommen wird und eine Route zusammenge stellt wird, die unter Ausnutzung jeder halben Stunde ein möglichst ergiebiges Reiseprogramm gewährleistet. Auch das ist gut, während sehr oft gerade beim Reisen gilt: „Warum in die Ferne schweifen? Sieh, das gute liegt so nah!“ Viele Menschen kennen ja die engere Heimat garnicht so, wie sie eigentlich sollten. Praktische Heimatkunde sollte viel, viel mehr getrieben werden. Da hat die Wandervogelbewegung, die in letzter Zeit aus bedauerlichen Gründen Gegenstand parlamentarischer Debatten war, viel Gutes gestiftet. Für das junge Volk kann es nichts Besseres geben, als durch die Heimat zu wandern, sich mit bescheidener Kost und einem primitiven Lager zur Nacht zu begnügen und im übrigen Auge und Ohr offen zu haben für die Eigenheiten des Landes. Auge offen für die Schönheiten und charakteristischen Bilder der Heimat, für alte Bauten, deren Formen zu Unrecht von der modernen Entwicklung vernachlässigt werden, Ohr offen für die Volkslieder, die überall blühen, und die zum Lautenspiel geingenen des Wandervogels schönsten geistiges Gut bilden. Ideale Güter! Sie scheinen eine zeitlang beim deutschen Volke in Mißkredit geraten zu sein. Aber man lernt ein Gut erst dann besonders schätzen, wenn man es nicht mehr hat. So wird es auch stets mit den idealen Gütern sein. Ihren Wert recht zu erkennen, werden stets die christlichen Feste helfen, und der Himmelfahrtstag nicht zum wenigsten vermag uns den Wert des geistigen Reichtums zu offenbaren.

Haiger, 18. Mai. (Stadtverordneten-Versammlung.) Heute war zu Anfang die Versammlung kaum beschlußfähig, es waren erst 7, später 8 Stadtverordnete und 2 Magistratsmitglieder anwesend. Die Tagesordnung fand ihre Erledigung wie folgt: 1. Einladung zum nass. Stadttag. Der nassauische Stadttag findet diesmal in St. Goarshausen am 12. und 13. Juni am Vorabend unserer 1000 Jahrfeier statt. Der Magistrat hat dieferhalb von der Beschickung abgesehen, die Versammlung schließt sich dem ohne weiteres an. 2. Elektrizitäts-Lieferungsvertrag. Der Vertrag liegt nunmehr fertig vor. Er hat wiederholt die Gas- und Wasserkommission vorgelegt. Gegen den ersten Entwurf sind nur zwei Abänderungspunkte wesentlich, erstens die Dauer des Vertrags, die von der Kommission mit 20 Jahren beschlossen worden ist und zweitens das Einlegen einer Konventionalstrafe zu wenig in der gleichen Höhe, wie die Eisenbahn-Verwaltung die Stadt evtl. heranziehen könnte. Stadtv. Frotz beantragte zu vertragen und in der Zwischenzeit für die Mitglieder der Versammlung den Vertrag zur Einsicht offen zu legen. Die Mitglieder stimmen diesem Antrag bei, wenn gleich sie mit den Verhandlungen einverstanden sind, um auch mit den Einzelheiten des Vertrags vertraut zu werden. 3. Verlegung einer Gas- und Wasserleitung im Distrikt „Borm Kopf“. Im angegebenen Distrikt wird bereits mit bauen begonnen und hat der Magistrat die Anlage der Leitungen beschlossen. Die Kosten werden

Haus Heidegg.

Von Hedda v. Schmid.

(Nachdruck verboten.)

(13. Fortsetzung.)

Frau von Schenk war sehr nervös; sie hatte stets über ihre Mittel gelebt, nun hieß es, sich auf Vorgeheide einzuschränken. Wenn Irma nun eine gute Partie machen würde, dann käme man aus aller Not. Aber Irma hatte nur Sinn für den Inspektor ihres Onkels.

Frau von Schenk, die in ihrer Jugend sehr hübsch gewesen sein mußte, aber früh verblüht war, hörte nur mit halbem Ohr auf das, was Frau Christa ihr erzählte. — Ihre Blide schweiften unruhig zu ihrer Tochter und Jabi hinüber. Ihre Verurteilung war bisher gewesen, daß er sich nicht dem jungen Mädchen genähert hatte. Aber heute — was fiel ihm denn nur heute eigentlich ein? Es war ihr größtes Unglück, daß sie schließlich immer alles tat, was Irma wollte. Heute hatte sie sich gegen die Fahrt nach Heidegg gestraubt — und nun saß sie doch hier, machtlos, und mußte sich noch dazu lebenswärtig unterhalten, obgleich ihr der Boden unter den Füßen brannte. Es dauerte nicht lange, so schwärmte die Jugend wieder in den Garten. Es war schmal, ein Gewitter im Anzuge.

„Bitte, lassen Sie meinen Wagen anspannen, ich möchte nach Hause, bevor das Wetter losbricht,“ sagte Frau von Schenk. — „und Irma — wo ist Irma?“

„Im Park,“ erwiderte Frau Christa sorglos. „Ich sah sie vorhin mit Jabi die Veranda hinabgehen.“

Die Kalesche aus Vorgeheide hielt vor der Treppe. — Frau von Schenk erhob sich. — „Ich will doch mal nachsehen, wo meine Tochter bleibt.“

Aber Frau Christa versprach, den Diener in den Park zu senden.

Da brach auch schon der Regen los, ein prasselnder, eiler, rechter Gewitterregen. Dochend hoben die jungen Herrschaften herbei — als Nachzügler — Jabi und Irma. Draußen im Garten hatten sie sich, deren Herzen schon lange einander entgegenpochten, zusammen gefunden, zusammen gefunden fürs Leben. Ein heiser, inniges Auf hatte ihr Verlöbniß besiegelt.

Als Brautpaar, Hand in Hand, traten sie wieder ins Haus, um sich der Eltern und der Mutter Segen zu erbitten. — Bei strömendem Pfingstregen feierte man auf Haus Heidegg Verlobung.

Man betrügt sich selbst oft am meisten durch Bräutigam und Schiffeverbrennen. Man glaubt, eine Heldentat vollbracht zu haben, und hat doch in den meisten Fällen aus eitel Eigheit einen gewaltigen Schritt getan.

Solchen Reflexionen gab sich Jabi an während seiner kurzen Bräutigamszeit allerdings nicht hin, im Gegenteil, er gab sich die redlichste Mühe, recht von Herzen glücklich zu sein. Irma war lebenswärtig hingebend, lindlich, — ja, oft vielleicht zu lindlich, fand Jabi an sich. Im ganzen kritisierte er seine Braut nie — ihre Zärtlichkeit, ihre Andeutung verwirrten ihn, machten ihn fürs erste urteilslos. Er war jung, und die Rolle des Verlobten dünkte ihm garnicht abel.

So weiterwendisch Irma dazwischen auch war — Jabi gegenüber zeigte sie das nicht. Sein Wille war ihr Gesetz. Ihre Mutter, durch die Schule einer unbefriedigenden Ehe gegangen, warnte oft ihre Tochter vor einem zu großen Ueberflusse der Gefühle: „Die Männer verlangen sogar Wiberhand, liches Kind.“ Aber Irma behauptete, nicht fähig zu sein, eine andere Meinung zu besitzen, als ihr Jabi.

Frau von Schenk kaufte und schenkte. Sie hatte sich dazu entschlossen, Vorgeheide ihren Kindern zu überlassen und nach der Hochzeit des jungen Paares ganz im Süden zu leben. Als Schwiegermutter dazubleiben, widerstrebte ihr, auch behagte ihrer zarten Gesundheit der Norden nicht. Es ließ sich einrichten, daß Jabi in seiner bisherigen Stellung verbleibe und von Vorgeheide aus auch Vahsenhof nach wie vor bewirtschafte. Irma grämte sich schon sehr im stillen darüber, daß die Wirtschaft ihren künftigen Gatten so sehr in Anspruch nehmen würde. Doch Jabi war es recht, ihm hätte es widerstrebt, auf dem Besitz seiner Gattin zu leben, ohne einen selbständigen Erwerb zu haben.

Die Hochzeit wurde auf den Oktober festgesetzt: eine stille Trauung, doch vorher ein großer Ball auf Haus Heidegg. Das hatte Frau Christa so gewollt im Widerspruch zu allen geordneten Sparmaßregeln. Aber Edelsen und Jafolken sich einmal nach Herzenslust austansen, außerdem war man den Nachbarn schon Jahre hindurch schuldig, etwas zur Gesellschaft beizutragen.

Daß Editha und Erika sich als Hochzeitgäste angemeldet hatten, konnte Frau Christa freudig mit der sie die Anordnungen zu den Festtagen auf Heidegg betrieb, nicht beeinträchtigen. Ein wenig erschraf sie aber doch, als Regi und seine Gattin — sie waren bereits seit Juni vermählt — telegraphisch sich ebenfalls anboten. Aber schließlich waren die alten Geschichten ja längst verjährt und — verschmerzt!

So, wenn die Gräfin Suhr mit ihrem boshaften Lächeln dieses Zusammentreffen noch erlebt hätte — Haus Heidegg sollte vielleicht doch noch seine Romane zu verzeichnen haben.

War Jabis überhäufte Verlobung, welche fast wie eine Flucht vor sich selber gewesen, denn etwa nicht die Einleitung zu einem Romanabschnitt?

In Eldenau waren die Fensterläden des Herrenhauses noch wie vor verschlossen — von der Herrschaft war keine Spur zu erblicken —, eines Tages aber drang das Gerücht

nach Heidegg, daß die Baronin Vansky ihren schwerkranken Gatten in einem Anstalt pflege.

Das war also Barinka, geborene Prinzess Kornischeff, jetzige Frau Reginald Steenhufen. Mehrlich hatte Frau Christa sie sich vorgestellt, nach Laune lebenswärtig, ganz „grande dame“ — keinen Satz zu Ende redend, ohne ein paar französische Brocken einzustreuen. Der Typ einer oberflächlichen, vornehmen Russin. Und daneben — Frau Christas Bruder — breitschultrig und stotternd, mit dem alten, herzlichen Lächeln und dem immer etwas verträumten Ausdruck in den Augen. „Regi, mon heri“, wie seine Frau ihn beständig nannte. Ja, ihr Gatte Matthias hatte schon recht gehabt. Reginald war bei seiner Verlobung mit Barinka nicht das „Marnidel“ gewesen, dachte Frau Christa nun auch.

Der Zufall hatte es gefügt, daß Editha und Erika, so wie Regi und seine junge Gattin, zu gleicher Zeit von der Bahnstation nach Heidegg abgeholt wurden. Auf dem Bahnsteig der kleinen Haltestelle hatte man einander erkannt und begrüßt. Reginald war anfangs betroffen, er hatte sich Editha vollkommen verblüht vorgestellt: anstatt dessen erschien sie ihm in ihrer schiden Reifevollette um Jahre verjüngt. Er ahnte nicht, was ein sorgloses Dasein, stete Körperpflege und — eine gute Schneiderin vermögen.

Editha hatte etwas Zückeres in ihrem Auftreten. In der Art, wie sie Reginald anredete, lag sogar eine Art Protektion. „Guten Tag, Herr von Steenhufen, wie geht es Ihnen?“

„Dante, Baroneß, ausgezeichnet. Und Ihnen? Wie ich sehe, ganz vorzüglich.“ Reginald hob zum zweitenmal leicht die Rechte zum Mägenrand. „Darf ich die Damen mit meiner Frau bekannt machen, — Barinka — bitte, die Baronesse Heidegg.“

Es fügte sich alles so selbstverständlich. Die Vergangenheit war schon beim ersten Gruß völlig überbrückt. Nur Erika schürzte etwas unmutig ihre Lippen, als sie neben Regi im Landauer saß. Sie hatte ihm noch nichts verziehen. Sie haßte überhaupt die Männer. Wie ein Strich sah sie aus in ihrem portmännigen Kostüm, die kurzverschnittenen, glanzlosen Haare unter ein Herrenhütchen geborgen. Kein einziges Härchen kräuselte sich um ihre Schläfen. Alles war glatt, „wie geleckt“, behauptete Diez. Und Erika hielt sich immer ferngerade. Man fuhr also von der Bahn zu vier durch das herrliche Land.

Barinka war einsilbig und verdrießlich. So öde war alles hier. Aber dann wurde sie lebhafter, als Editha von Rizza begann. Wie dunkel und düster das Moor dalag, von kleinen Birken an seinem Rande begrenzt. Editha unterbrach ihre Lobrede auf den Süden und sagte: „Es hat aber doch auch seinen Reiz, alte, bekannte Gegenden — auch solche, nach denen man in der Ferne keine Sehnsucht empfindet hat — wiederzusehen.“

(Fortsetzung folgt.)

24. 250 Mark betragen. Die Versammlung tritt dem Beschlusse ohne Debatte bei. 4. Antrag der Bergbau- und Industrie-Gesellschaft auf käufliche Ueberlassung von Wegeteilen. Es handelt sich um einen Weg zwischen dem Anschlagsfeld der Grube Gnade Gottes und der neuen Drahtseilbahn. Der Weg wird verlegt, ebenso der Muebau-Übergang. Da keine Schädigungen für die Interessenten zu erwarten sind, wird dem Antrag zugestimmt. 5. Antrag der Hagerer Hütte A. G. auf käufliche Ueberlassung von Wegeteilen. Die Antragstellerin will Wegeteile an der Bahn kaufen, die in das Terrain ihres neuen Gleisan schlusses fallen. Der Magistrat hat dem Verkauf mit 200 Mk. pro Mar zugestimmt. Die Versammlung hält die Beifrage der anliegenden Grundstücke für nicht genügend geklärt und setzt auch hierüber die Beschlußfassung bis zum nächsten Freitag aus. — Als dringlich werden noch folgende Gegenstände behandelt: a. Verkauf resp. Austausch eines Wegeteils an der „Kühnke“ mit der Bahn. Die Stadt wird hierbei ja. 20 Mark verdienen. Die Versammlung genehmigt ohne Weiteres den Besitzwechsel. b. Wahl von drei Mitgliedern der Schulddeputation für die auscheidenden Stadtv. Bebel, Wengenroth und Herrmann, deren Wahlperiode am 13. Juli abläuft. Aus der Wahl gehen hervor die Stadtv. Bebel, Wengenroth und Trott. Hierauf wird in die geheime Sitzung eingetreten.

1. Herborn, 18. Mai. Am vergangenen Sonntag feierte der Herborn-Dillenburg-Gemeinschafts- und Erziehungsverein in der hiesigen Kirche sein Jahresfest. Der Besuch war von auswärtigen Orten sehr stark. Als Festredner waren Herr Generalsuperintendent Ohly aus Wiesbaden, Herr Pfr. Brandenburger aus Echternach und noch einige andere Redner zur Feier anwesend. Auch wirkten verschiedene Chöre an der Feier mit. Die Zahl der von dem vorgenannten Verein unterhaltenen Kinder beträgt annähernd 200. — Der heutige Viehmarkt war mit Schweinen stark besahren, während Rindvieh weniger angetrieben war. Das Geschäft in Schweinen ging sehr mäßig, da sich keine allzu große Kaufkraft bemerkbar machte, welches wohl darauf zurückzuführen ist, daß ein großer Teil der Landwirte ihre letzten Schweine noch nicht abgesetzt haben und die Futterartikel nie Marktpreis sehr im Preis gestiegen sind. Auch unter dem Rindvieh war der Handel nur schwach.

Wiedensopf, 18. Mai. Der Wehrbeitrag berechnet sich für den Kreis Wiedensopf auf 68.888 Mk. — (Feuer.) Zum zweitenmale innerhalb 8 Tagen wurden die Bewohner der Stadt in Aufregung versetzt durch Hornsignale der Feuerwehr. Diesmal brannte es in der oberen Bergasse und zwar war das Wohnhaus des Gerbereigehäusen H. Heuring kurz nach 1 Uhr in Brand geraten. Der rasch herbeigeeilten Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken; das Haus brannte bis auf die Grundmauern nieder. Heuring sowohl, als der eine Mieter sind durch Verletzung bedingt, während das Mobiliar des zweiten Mieters, der nicht verfehlt war, zum größten Teil zerstört werden konnte. Wie man hört, soll die elektrische Leitung nicht intakt gewesen sein, was schon am Samstag bemerkt wurde, jedoch hierin wohl die Entladungsurfrage zu suchen sein dürfte. Leider ereignete sich ein Unglücksfall während des Einrückens der Balken. Der dazu benutzte Saken rutschte aus und schlug einem Feuerwehrmann mit voller Wucht auf den Kopf, sodaß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. (Hinterl. Anz.)

Frankfurt, 17. Mai. Die Sternwarte des physikalischen Vereins in Frankfurt erhielt von der Zentralstelle für astronomische Telegramme in Kiel die Meldung von der Entdeckung eines neuen Kometen. Er ist bereits der zweite in diesem Jahre und erhält die Bezeichnung 1914 b. Der Komet ist am 15. ds. um Mitternacht von Biactinsky in Mitau entdeckt worden. Er ist vierter Größe und daher mit bloßem Auge sichtbar. Zur Zeit der Entdeckung stand er nahe bei dem Stern Eta im Sternbild des Perseus. Am 16. ds. wurde der Komet auf der Hamburger Sternwarte in Bergedorf um 11 Uhr nachts etwa einen halben Grad nördlich des Sternes Alpha im Perseus beobachtet. Die Bewegung des Kometen ist stark südlich gerichtet und beträgt etwa 7 Grad täglich; das entspricht etwa der halben täglichen Nordbewegung. Aus der überaus großen Geschwindigkeit des Kometen ist zu schließen, daß er zur Zeit nicht weit von der Erde entfernt ist. Da er nachts nahe am nördlichen Horizont steht — am 16. ds. befindet er sich 30 Grad nördlich der Sonne —, so ist die Gelegenheit zu seiner Beobachtung äußerst ungünstig.

Homburg, 18. Mai. Der Kaiser traf heute früh auf der Seeburg ein und beschäftigte unter Führung des Baurats Jakob das Limes- und Zugmuseums. Sodann ließ er sich im Exerzierhause eine rekonstruierte Nähmaschine und eine antike Mühle, die wieder hergestellt war und auf der Korn gemahlen wurde, vorführen. Nachdem er die römischen Schanzarbeiten einer Besichtigung unterzogen hatte, begab er sich zur Einweihung des Kaiser Wilhelm-Parkes nach Bad Homburg. Zugleich beschäftigte der Kaiser den fertig gestellten Dursbrunnen. Bei dieser Gelegenheit sprach der Kaiser dem Bildhauer Tammann-Berlin und dem Stifter der Anlage, Landrat a. D. Bräning, seine Anerkennung aus. Um 12 Uhr begab sich der Kaiser nach Wiesbaden zurück.

Wiesbaden, 18. Mai. Die Festspiele im Hoftheater fanden heute mit der Aufführung der bekannten Wiesbadener Bearbeitung des Weberschen „Oberon“ ihren Abschluß. — Der Kaiser begab sich nach der Vorstellung zum Bahnhof, um um 10.50 Uhr die Abreise nach Potsdam anzutreten; zur Verabschiedung hatten sich Polizeipräsident v. Schenk und Oberbürgermeister Gläffing eingefunden.

Marburg, 18. Mai. Rührerische Zweckmäßigkeit will eine Erinnerungsfeste, um die fromme Sage ihren Duft gewoben hat, verführen. In der Nähe des Dorfes Schröb befindet sich der „Elisabeth-Brünnchen“. Die viele Jahrhunderte alte Quelle ist dem Andenken der Landgräfin Elisabeth von Thüringen, der heiligen Elisabeth, geweiht. Die Gemeinde Schröb beabsichtigt, die Quelle als natürlichen Wasserversorger für eine geplante Wasserleitung zu benutzen. Der Plan hat jedoch eine große Anzahl von Protesten hervorgerufen.

Vermischtes.

Wer bezahlt bei uns die Reisekosten fremder Würdlichkeiten? Die Reisekosten auswärtiger Würdlichkeiten, die am Kaiserhof Besuche abstatten, bezahlt, von wenigen Ausnahmen abgesehen, das Auswärtige Amt. In der Regel werden Sonderzüge gestellt, für die Personal und Feuerung der Maschine bezahlt werden müssen, so daß eine Reise auf durchschnittlich etwa 3000 Mark zu stehen kommt, denn auch die Mehraufwendungen für polizeiliche Uebertouren etc. sind in diesen Preis mit eingerechnet. Bei Sonderzügen, die in die Fahrplanmäßigen Züge eingestellt werden, sind die Kosten natürlich geringer.

Reformations-Jubelspende 1917. Der Gedanke, für das Jahr 1917, in dem die vierhundertjährige Wieder-

kehr der Reformation gefeiert werden soll, eine Jubelspende zu sammeln, hat innerhalb und außerhalb der Kreise des Evangelischen Bundes lebhaften Beifall gefunden. Wer in den letzten Tagen die verschiedenen Vorläufe des Ultramontanismus zwecks Ausbreitung der katholischen Orden und Mönchsorden beobachtet hat, wird einsehen, wie notwendig es ist, daß der deutsche Protestantismus energisch an die Wahrung seiner Interessen denkt. Der Evangelische Bund hat darum folgenden Aufruf zur Sammlung einer Reformationspende 1917 erlassen: „400 Jahre sind es bald, seit Martin Luthers Hammer schlägt aufwiegend über die deutschen Gefilde erschallen. Wir wollen ein lebendiges Wahrzeichen der Dankbarkeit für die Größe unserer Geschichte aufrichten. Der Evangelische Bund sammelt eine Jubelspende, die zur Sicherung des Erbes der Reformation, zur Einigung des deutschen Protestantismus und zum Schutz seiner gemeinsamen Güter wider seine gemeinsamen Gegner dienen soll. Durch die Spende sollen erfolgreich gefördert werden die bedeutungsvollen positiven und praktischen Bundesaufgaben, insbesondere der Ausbau der Schwesterkirche des Evangelischen Bundes und der Aufbau eines Heimathauses für die Schwedische Kirche, die evangelische Krankenpflege dem evangelischen Hause schaffen will. So geht und sammelt als wahrer Bannträger deutsch-evangelischen Geistes für das viel angefeindete Erbe Luthers im Mutterlande der Reformation, auf das ein lebendiges Zeugnis vom dankbaren evangelischen Opfersinn zum Heile unseres Vaterlandes erhebt. Gaben nehmen alle Vorstände und Zweigvereine des Evangelischen Bundes entgegen und der Evangelische Bund, Berlin W. 35.“

Darmstadt, 18. Mai. Infolge Gasexplosion entstand vorgestern in einem Hause der Villenkolonie Ludwigshöhe bei Oberstadt ein Brand, wobei der Privatgelehrte Heinrich den Tod fand. Man fand keine Leiche völlig verfehlt vor. Ein bei ihm zu Gast weilender Herr namens Koch wurde ohnmächtig aufgefunden. Die Ärzte hoffen, ihn wiederherstellen zu können. — Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde heute der 23 Jahre alte Student Wilhelm Bogt festgenommen, welcher verdächtig erscheint, den Tod des Privatgelehrten Heinrich, der bei dem Brande in seinem Hause verunglückt ist, verursacht zu haben, da sich an der Schädeldecke starke, mit Gewalt hervorgerufene Verletzungen fanden.

Brannschweig, 18. Mai. In dem Klassenzimmer einer hiesigen Privatschule wurde heute morgen vor Schulschluss der 13jährige Schüler Branning erhängt aufgefunden. Auf einem hinterlassenen Bettel hatte er geschrieben, daß er aus dem Leben scheide, weil man mit seinen Leistungen nicht mehr zufrieden sei.

Leipzig, 18. Mai. In dem Leipziger Vororte Sölkensing gab ein Buchhalter anlässlich eines Anfalls von Geistesstörung mehrere Revolverkugeln auf seine Frau ab und tötete sich dann selbst. Die Frau wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht, starb aber schon im Laufe des Nachmittags. Das Ehepaar hinterläßt vier schulpflichtige Kinder.

Differdingen, 16. Mai. Bei Differdingen überfuhr ein Personenzug die Pferde eines Steinwagens. Die Tiere wurden buchstäblich zermalmt. Die Maschine und die Personenzugwagen waren über und über mit Blut bedeckt. Die Lokomotive hat kleine Beschädigungen erlitten. Der Fuhrmann hatte die Pferde verlassen, um die Bremse anzuziehen. So wurde nur das Gespann vom herankommenden Zuge überfahren. Wäre der Wagen schneller gefahren, so wäre eine Katastrophe für den Zug unvermeidlich gewesen.

Das deutsch-französische Verständigungskomitee, oder genauer dessen parlamentarische Ausschüsse, treten am 20. d. M., dem Pfingstsonntag, in Basel zusammen, um über weitere Schritte zur Herbeiführung einer Annäherung zu beraten. Unter den deutschen Reichstagsabgeordneten befinden sich Vertreter des Zentrums, der Nationalliberalen, der Fortschrittspartei, der Sozialdemokratie und zwei Offiziere. Gut gemeint und insofern anerkennenswert sind diese Bestrebungen; praktische Erfolge sind von ihnen leider nicht zu erwarten.

Die Deutschen im Auslande nehmen an allen Vorgängen im Mutterlande regen Anteil. Prinz Heinrich von Preußen dankte soeben den Deutschen in Marokko für ihre Beteiligung an der Nationalkassenspende. Vor einigen Tagen wurde bekannt, daß eine Kompanie der deutsch-südwestafrikanischen Schutztruppe für die von der letzten Springflut an der Oise Geschädigten einen größeren Geldbetrag gesammelt habe.

Ständische Beleidigungen des Deutschen werden noch immer in einer ganzen Reihe französischer Schauspiele geboten. Diese Stücke werden fortwährend gespielt, auch jetzt — man erinnert sich an den Sturm der französischen Entrüstung, als vor einer Woche in Berlin in einem Stück eine Uniform vorkam, die an die der Fremdenlegion erinnerte. In einem französischen Stück treten drei deutsche Generalsaboffiziere auf, die die Namen „v. Schlafen, v. Essen, v. Trinken“ führen und als hoffnungslos Trottel hingestellt werden. In einem anderen Stück wird ein deutscher Offizier von einem französischen niedergestochen, in einem anderen wird ein deutscher Offizier gezwungen, einen Ge-meinen der Fremdenlegion zu grüßen. In dem Ballet eines Pariser Opernhauses treten die Tänzerinnen als „die französischen Provinzen“ auf, Elsaß-Lothringen fehlt nicht unter ihnen.

Aus aller Welt. Orleans, 18. Mai. Vier Krankenwärter eines Irrenhauses wurden im Kreier Felde von einem Gewitter überfallen und alle vier vom Blitz getroffen. Einer wurde auf der Stelle getötet, die anderen erlitten schwere Brandwunden. In der Umgebung der Stadt sind schwere Gewitter niedergegangen, die in mehreren Gehöften endeten und beträchtlichen Schaden anrichteten. — Budapest, 18. Mai. Gestern nacht wurde in der Ortschaft Bregovica in Kroatien der Bauer Andreas Radicevic und seine Frau von unbekannten Märdern überfallen. Die Frau wurde durch Revolverkugeln getötet, der Mann lebensgefährlich verletzt. Die Räuber raubten eine größere Barsumme und entkamen mit der Beute. — Wien, 18. Mai. Auf der Eisenbahnstrecke Temesvár-Mobos (Eserfeller-Ungarn) wurden aus dem Postwagen eines Personenzuges 15.000 Kronen entwendet. Der Zugführer erklärte, daß unmittelbar vor Temesvár zwei maskierte Reisende ihn mit vorgehaltenem Revolver zwangen, dem Diebstahl untätig zuzusehen. Die Banditen ergriffen dann die Flucht. Es gilt aber als gänzlich ausgeschlossen, daß ein Ueberfall stattgefunden hat, vielmehr glaubt man, daß der Zugführer gemeinschaftlich mit dem Bremser des Zuges den Ueberfall fingiert hat. Beide Beamten wurden in Haft genommen. — Mailand, 18. Mai. Vier Touristen aus Mailand unternahmen ohne Führung eine Besteigung des Grigna in den Bergamascher Alpen. Drei von ihnen, von denen zwei aneinandergeklebter waren, stürzten 200 Meter tief in die Schlucht und wurden zerschmettert. Der vierte Teilnehmer konnte ihre Leichen nur mit größter Mühe erreichen. Er stieg sodann ab, um eine Expedition zur Bergung der Verunglückten herbeizuholen. — New York, 18. Mai. Ein schwerer Un-

glücksfall hat sich gestern in einem Steinbruch in der Nähe von New York zugetragen. Ein ungeheurer Block stürzte plötzlich herab und begrub fünf Arbeiter unter sich. Drei waren auf der Stelle tot, die beiden anderen wurden schwer verletzt. — London, 18. Mai. Der schwedische Dampfer „Gastrop“ ist auf der Fahrt nach Götterburg gestern früh an der Mündung des Mueberflusses auf das Riff Spurn-Dead aufgelaufen. 150 Passagiere mußten mit Rettungsseilen an Land gebracht werden. Das Rettungswert verlief trotz schwerer See, stürmischen Wetters und starken Nebels ohne jede Panik. Der Dampfer befindet sich glücklicherweise in keiner gefährlichen Lage.

Luftfahrt.

Beitar, 18. Mai. In majestätischem Fluge zog gestern morgen gegen 7 1/2 Uhr das Luftschiff „J. 8“ in der Richtung von Osten nach Westen über unsere Stadt. Das Luftschiff bewegte sich in mäßiger Höhe und behielt, soweit man beobachten konnte, die Richtung nach Westen bis hinter Braunsfels bei, wo es sich südlich nach den Taunusbergen zu wenden schien. — „J. 8“ war auf dem Wege von Leipzig nach Nachen. Das Luftschiff flog sehr hoch und konnte auch vom Dilltal aus verschiedentlich beobachtet werden.

Prinz-Heinrich-Flug. Frankfurt a. M., 18. Mai. In Darmstadt startete heute früh außer Konkurrenz der Flieger Schröder auf dem Flugzeug 36 zur 1. Etappe Frankfurt-Strasbourg-Frankfurt. Er landete um 8.15 Uhr auf dem Frankfurter Flugplatz. Nach Köln flogen heute morgen noch drei weitere Flugzeuge auf. Das Flugzeug 28, Führer Baaschen, kehrte, da in der Nähe von Wickbaden der Bergaser versagte, nach Frankfurt zurück. Von Köln kehrten heute morgen 8 Uhr alle Flieger. Der Oberleutnant Rohde, der gestern nachmittag bei Hahnbühl bei Mainz abstürzte, ist heute nacht gestorben. — Die erste und zweite Etappe des Prinz-Heinrich-Fluges 1914 hatten heute Mittag 15 Flieger zurückgelegt und zwar in der Reihenfolge der Landungen, Oberleutnant v. Beaulieu, Leutnant Freiherr v. Thüna, Oberleutnant Geier, Leutnant v. Buttler, Schauenburg, Leutnant Frege, Oberleutnant Dantelmann-Krumsfeld, Oberleutnant Kaffner, Leutnant Schlemmer, Leutnant Bonde, Oberleutnant Jolz, Oberleutnant Ladewig, Thelen. Der Weiterflug nach Hamburg erfolgt Mittwoch früh. Prinz Heinrich wollte heute vormittag auf dem Nebstöder Flugplatz und ließ sich über den derzeitigen Stand der Veranstaltung unterrichten. In der Konkurrenz befinden sich zurzeit noch 21 Flieger, 13 Militärpiloten und 8 Zivilisten, und zwar sind dies in der Reihenfolge der Startnummern: Dantelmann, Jolz, Kaffner, Ladewig, Frege, v. Beaulieu, Bonde, v. Buttler, Emrich, Geier, Schlemmer, v. Thüna, Nibbel-Hoffmann (anstelle von Dentscher), Freindt, Krumsfeld, Baaschen, Stifvater, Ratsch, Schauenburg, Schröder und Thelen.

Frankfurt, 18. Mai. Auf dem Nebstöder Flugplatz fanden heute nachmittag von einer zahlreichen Menschenmenge Schauläufe statt, die von den Fliegern Schröder, Dantelmann und Jolz in der gelungensten Weise vorgeführt wurden. Vor allem der letzte Flieger bot überaus glänzende Sturz-, Gleit- und Spiralläufe, die nach dem Urteil aller Zuschauer die Leistungen Begouds in den Schatten stellten. Das begeisterte Publikum spendete dem Flieger lebhaften Beifall.

Dereinigtes Stadttheater Frankfurt a. M.

Opernhaus. Dienstag, den 19. Mai, 7 1/2 Uhr: „Amelia“ oder „Ein Mastenball“. Mittwoch, den 20. Mai, 8 Uhr: „Holenblut“. Donnerstag, den 21. Mai, 7 Uhr: „Der Ring des Nibelungen“. Vorabend: „Das Rheingold“. Freitag, den 22. Mai, 8 Uhr: „Martha“. Samstag, den 23. Mai, 7 1/2 Uhr: „Der Ring des Nibelungen“. Sonntag, den 24. Mai, 7 Uhr: „Mida“. — Schauspielhaus. Dienstag, den 19. Mai, 8 Uhr: „Andros und der Hühner“. Mittwoch, den 20. Mai, 8 Uhr: „Zelte 105“. Donnerstag, den 21. Mai, 8 Uhr: „Die Tugendprinzessin“. Samstag, den 23. Mai, 8 Uhr: „Das europäische Konzert“. Sonntag, den 24. Mai, 1/4 Uhr: „Die Tugendprinzessin“. 1/2 Uhr: „Der Hühner von Hühnerfeld“. — Neues Theater. Dienstag, den 19. Mai, 8 Uhr: „Der Jägerbaron“. Mittwoch, den 20. Mai, 8 Uhr: „Diebermeier“. Donnerstag, den 21. Mai, 8 Uhr: „Der Jägerbaron“. Freitag, den 22. Mai, 8 Uhr: „Hühnerbaron“. Samstag, den 23. Mai, 8 Uhr: „Der Jägerbaron“. Sonntag, den 24. Mai, 3 1/2 Uhr: „Die spanische Fliege“.

Preussische Klassenlotterie.

W. A. H. S. Ziehung vom 15. Mai vorm. 500.000 Mk. auf 197807, 150000 Mk. auf 49786, 100000 Mk. auf 48920, 224821, 50000 Mk. auf 51394, 73154, 101419, 118872, 184543, 193388, 226268. 30000 Mk. auf 3110, 20146, 34382, 43854, 47434, 49529, 51717, 54392, 61495, 61642, 67569, 72321, 92879, 93780, 96171, 97032, 106108, 118863, 127540, 122255, 128535, 146697, 150164, 152823, 152831, 154723, 156021, 157788, 165109, 171910, 189312, 195666, 201307, 212294, 219330, 223799. 10000 Mk. auf 9619, 3903, 4229, 860, 13507, 16622, 17225, 17970, 18154, 18241, 20875, 20507, 83224, 36888, 40061, 44627, 46755, 47319, 48311, 48618, 48800, 51280, 57935, 61494, 62222, 63209, 63390, 65280, 72511, 74975, 85236, 88629, 92045, 95066, 95118, 97069, 106294, 101764, 102984, 108855, 119333, 120271, 122757, 145688, 151987, 154954, 155242, 157261, 159617, 159719, 160002, 160892, 165476, 174976, 175479, 182935, 183225, 189995, 190813, 191081, 195327, 198041, 218964, 217646, 220288, 222094, 230139, 232737. Ziehung vom 15. Mai nachm. 30.000 Mk. fielen auf 187571, 100000 Mk. auf 113171. 30000 Mk. auf 15150, 19455, 20532, 28292, 43627, 48023, 50012, 59096, 59947, 72433, 86085, 86125, 89531, 91089, 93898, 93978, 100014, 105023, 116600, 124882, 129942, 130177, 143090, 157370, 158711, 170757, 183626, 183389, 187466, 189214, 191989, 198970, 201218, 202953, 212606, 230445. 10000 Mk. auf 4249, 6986, 7556, 10015, 15412, 17597, 20512, 21880, 22976, 25109, 27413, 27439, 30782, 37570, 42125, 54204, 55356, 55773, 58069, 61797, 64055, 66206, 67851, 69102, 71505, 72420, 74747, 75624, 81836, 83583, 86777, 93426, 99677, 105725, 109752, 115480, 115985, 116259, 120015, 126256, 131463, 133309, 137586, 139659, 140786, 148670, 150507, 151285, 161490, 163735, 165650, 166800, 169045, 174111, 181508, 182716, 184578, 188454, 190210, 197107, 199288, 201511, 201696, 205818, 206072, 206626, 218782, 216917, 217128, 218290, 219865, 223435, 233788.

Wettervorhersage für Mittwoch, den 20. Mai: Vorwiegend heiter, tagsüber warm, ganz vereinzelt Gewittererscheinungen.

Letzte Nachrichten.

Duisburg, 19. Mai. Hier ist die Polizei einer großen Bande von Eisenbahndieben auf die Spur gekommen. Im Laufe des gestrigen Tages wurden 10 Rangierer und Meister der Staatseisenbahn verhaftet. In den Wohnungen der Verhafteten entdeckte man große Mengen gestohlener Waren, die aus verschlossenen Wagen geraubt und verkauft werden sollten.

Kolmar, 19. Mai. Der bekannte eiffrige Karikaturzeichner Johann Jakob Watz, der wegen seiner Deutschfeindschaft in allen Lagern bekannt ist, hatte sich gestern vor der hiesigen Strafkammer wegen der in seinem Buche „Mon-

village" hervortretenden Tendenzen zu verantworten. Staatssekretär Graf v. Rüdern hatte gegen Walz sowie die beiden Buchhändler, die das Buch vertrieben, Strafantrag gestellt. Die Anklage wirft Walz vor, das Buch habe die Tendenz, deutsches Wesen herabzusetzen und französische Art zu verherrlichen. Die Deutschen werden als Unterdrückter geschildert, unter denen die Unterjochten leiden müssten. Der Staatsanwalt beantragte sechs Monate Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe gegen Walz und gleichfalls 500 Mark Geldstrafe gegen die beiden Buchhändler. Nach sieben Uhr zog sich das Gericht zurück und verkündete, daß es in Sachen Walz nicht zuständig sei, da die Tatsache des Hochverrats nach § 81 und 86 des Strafgesetzbuches gegeben sei. Die beiden Buchhändler wurden auf freien Fuß belassen. Dagegen erkannte das Gericht trotz Widerspruchs des Verteidigers auf sofortige Verhaftung von Walz. Walz wird sich also in der nächsten Zeit vor dem Reichsgericht wegen Hochverrats zu verantworten haben.

Wien, 19. Mai. Die Verhandlungen in Korfu zwischen der internationalen Kontrollkommission und den Vertretern der albanischen Regierung des Nordpivots scheinen noch nicht den erwarteten günstigen Ausgang gefunden zu haben. Die Lage hat sich abermals bedeutend verschärft. Aus Durazzo einlaufende Telegramme besagen, daß morgen internationale Truppen gelandet werden sollen. Im Palais herrscht große Aufregung. Die Lage im Inneren des Landes gilt als sehr kritisch.

Wien, 19. Mai. Aus Petersburg wird gemeldet: Die innerpolitischen Vorgänge der letzten Wochen haben nunmehr in den Beschlüssen der Duma gegen den Minister Wassiloff ihren schärfsten Ausdruck gefunden. In politischen Kreisen herrscht große Nervosität. Die Berufung des Ministerpräsidenten, mehrerer Kabinettsmitglieder und einiger anderer führender Persönlichkeiten nach Livadia ruft lebhafteste Beunruhigung hervor. Es herrscht überall die Meinung vor, daß Wassiloff seine Demission geben wird. Von anderer Seite verlautet, daß die Auflösung der Duma bevorstehe.

Paris, 19. Mai. Privatmeldungen zufolge ist von verbrecherischer Seite versucht worden, den Gouverneur der französischen Kolonie Guadeloupe, Merbart, seine Familie und den Kabinettschef Dubois nebst dessen Familie zu vergiften. Der Versuch mißlang. Jedoch liegt der Gouverneur mit Frau und Kindern im Spital noch schwer krank darnieder, während Herr Dubois und seine Gattin bereits wiederhergestellt sind. Man sucht den Täter in den Kreisen der Wein- und Spirituosenfabrikanten. Der Verdacht ist ihm so begründeter, als Merbart erst letzten ein Gesetz gegen den Verbrauch von Alkohol erlassen hat.

Paris, 19. Mai. Die Blätter veröffentlichen ausführliche Depeschen über die Verhandlungen des gestrigen preussischen Landtages und die Erklärungen des Ministers Loebell. Das „Echo de Paris“ bemerkt, aus den Worten geht klar hervor, daß wir hier höchstwahrscheinlich deutlichen diplomatischen Schritten gegenüberstehen, denn den kürzlichen Erklärungen des Ministers des Auswärtigen folgen jetzt die gleichlautenden des Innern. Der Standpunkt der französischen Regierung ist es aber stets gewesen, daß die Frage der Fremdenlegion eine innere Angelegenheit des französischen Heeres ist.

Paris, 19. Mai. Die hiesige Presse veröffentlicht halblange Depeschen ihrer Straßburger Korrespondenten über den Prozeß gegen den Zeichner Hansi. Die Blätter enthalten sich jedoch aller Kommentare, so daß man annehmen kann, daß dies auf Wunsch von höherer Stelle geschieht.

Für die Redaktion verantwortlich: In Vertretung: H. G. r. a. f.

Kräftige Bohnenstangen 1756
abzugeben Carl Ehrlich,
Schneidmühle, Dörbörnerstr.

Kopfläuse 3013
Wangen, Köpfe vertilgt sicher
Diamantwasser Fl. 50 A.
Allein echt: Amis-Apothek.

Kuh,
eine gute, hochträgliche
Familienkuh halber zu
verkaufen bei
Friedr. Ferd. Hartmann,
Oberfeld.

Müller
Ordentlicher
finder dauernde Arbeit bei
Gast. Brothaus, Freus-
burger-Mühle bei Kirch. en.

Junges Fräulein,
in Stenographie, Schreib-
maschine und Buchführung be-
wandert, sucht zum 1. Juli
od. später

Stellung
auf kaufmännischem Büro
oder Werk.
Gefl. Offerten erbitte unter
C. 1757 an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Für Herrn Baurat Lucas
in Dillenburg ein
**tüchtiges
Dienstmädchen**
zum Juli gesucht.

Meldungen bei Restaurations-
baumeister Wahlberg, Kir-
chhofstraße. 1788

Freundlich **Zimmer**
möbliertes mit voller Pension an einen
Herrn zu vermieten. (1779)
Näheres i. d. Geschäftsstelle.

5-Zimmerwohnung
bis spätestens 1. Okt. gefast.
Stadt. Rat. Landmeister,
1779 3. St. Dillenburg.

Gebrauchtes, **Fahrrad**
gut erhaltenes
zu kaufen gesucht. (1782)
Niedersfeld, Gartenstr. 6.

Flechten
nass. u. trockene Schuppen-
flechte, Bartflechte, ekzema-
töse Hautausschläge
offene Füße
Pleischschäden, Aderentzündung,
Finger, alte Wunden usw. od.
sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf
Heilung hoffte, versuche noch
die bewährte u. kräft. em-
Rino-Salbe.
Frei von schädli. Bestandtheil.
Dose Mk. 1.15 u. 2.25.
Man verlange ausdrücklich
Rino u. achte genau auf die
Fah. Schaubert & Co., Weidbach-Druck
u. Zu haben in allen Apotheken.

Hirzenhain!
Junge, krebstarme kapitalkräftige
Kente suchen geräumiges
Wohnhaus mit Garten od.
Lagerplatz, welches sich zum
Betriebe eines Gemischt-Waren-
geschäfts eignet, gegen sofortige
Zahlung zu kaufen. Evtl. größ-
ter Platz erwünscht. Off. unt.
R. S. 1787 an die Expedition
dieser Zeitung erbeten.

Sanatorium
Anricht. Jakob Müller, ein
Krankheitsausgang
— Goldpark —
— Badhof für Fußgänger.
Einladung zum Besuch

1000-Jahrfester der Stadt Halger 914—1914
14., 15., 16. Juni.

**Jubiläums-Gottesdienste, Festspiele, historischer
Festzug, Altertums-Ausstellung.**

Um dem grossen Andrang anlässlich unserer Jubelfeier
auch hinsichtlich der Verpflegung gerecht zu werden, bitten
wir die verehrl. Vereine, welche zur Jubelfeier nach hier
kommen, Anmeldungen über die gewünschte Verpflegung
(Mittagessen, Kaffee etc.) Anzahl der Personen, bis spätestens
1. Juni an den unterzeichneten Festausschuss gelangen zu
lassen. Spätere Anmeldungen genossen keinen Vorzug.
1781) Der Fest-Ausschuss.

Restaurant z. Wilhelmstein,
beliebter Ausflugsort.
Bahnstrecke Herrenberg—Hirzenhain (Bahnstrecke
Dillenburg—Biedenkopf) hält sich für Touristen,
Fremdenverkehr und Vereine zur freundl. Einkehr
empfohlen. 1774
Verabfolgung guter Speisen u. Getränke Bedingung.
Der Besitzer: R. Baum.

**Die grösste Auswahl und
billigsten Preise**

in allen Artikeln bringt

**Kaufhaus
König.**

Damen-Stiefel
Paare
in schwarz und braun
von 4 Mk. an offeriert

Weber Schuhwarenhaus
Dillenburg, Marktstr. 2a.

Neue Malta-Kartoffel
eingetroffen!
Fr. Schäfer,
gegenüber dem Rathaus.

ff. Matjes-Heringe
Neue Malta-Kartoffel
empfiehlt 1785
A. G. Gutbrod.

Kopfsalat,
hiesigen und Rainzer,
Spinat, Gutterkohl, Rhabar-
ber, prächtvolle Gurken
billig, empfiehlt (1784)
Louis Hofheinz.

Warum soll der B.
R.-D. keine größeren
Dimensionen anneh-
men? — Einige Dn.
b. großes Interesse f.
b. Wandertab. hegen.

Gesucht
in allen Orten, Städten und
Dörfern, wo wir noch nicht
vertreten sind, anständige,
männliche oder weibliche

Vertreter,
welche der Kundschaft unsere
Artikel, allerfeinste, butter-
gleiche Margarine, gebrannten
Kaffee, Ochsen-Extrakt, Schinken-
Erbs-Wurst, fetten Margarine-Käse,
wöchentlich frisch, von 1 Pfund
an, ins Haus bringen gegen
guten Verdienst. Es kann auch
als Nebenbeschäftigung von
pensionierten Beamten, Hand-
werkern, Arbeitern oder deren
Frauen besorgt werden.
Mohr & Co., G. m. b. H.
Altona-Ottensen.

Suche für den Wasserleitungsbau in Vrsfeld (1788)

20-30 tüchtige Erdarbeiter
gegen hohen Lohn. Zu melden auf der Baustelle.
Jakob Müller, Tiefbanunternehmer, Gönner.
(Kreis Biedenkopf.)

Turnverein Dillenburg.
Die Mitglieder unter 20 Jhr.,
welche die Gutmenschen mit-
machen, werden gebeten, sich
bis spätestens **Montag 7**
Uhr beim Vorsitzenden, Ang.
Wegner, Gärtenplatz, anzu-
melden. Der Fahrpreis von
ca. Mk. 2.60 ist mitzubringen.
1789) Der Vorstand.

Gehpflanzen
aller Art
liefert auf Bestellung sofort,
Schneidgemüse, Salat, Spinat
Gurken, Blumenkohl,
Spargel, Ananas.

Gelee,
Erdbeer-, Aprikosen-, Apfel-
himbeer-, Zwetschenkraut
rein.
Haiger. Fr. Lehr.
Telefon 39.

Zum 1. August sucht junges
Ehepaar (1783)
2-Zimmerwohnung
(mit Mansarde) evtl. auch 3-
Zimmerwohnung. Offert. mit
Preisangabe an die Exped.

**Schuh-
Crème
Pilo**
ist die beste, spar-
samste, billigste und
glänzt am schönsten.
Pilo ist überall zu haben!

Bekanntmachung.
In das Handelsregister Abteilung B ist heute zu Nummer
21 bei der Firma **Gründer-Verkaufs-Kontor**, Gesellschaft
mit beschränkter Haftung, zu Haiger, eingetragen worden:
Die Gesellschaft ist durch Beschluß der Gesellschafter
vom 22. November 1913 aufgelöst.
Liquidator ist der Kaufmann Karl Schröder von
Haiger.
Dillenburg, den 13. Mai 1914.
Königliches Amtsgericht.

Verdingung.
Für den **Bahnhofsweg Hirzenhain** sollen folgende Lie-
ferungen und Arbeiten in einem Lose öffentlich vergeben
werden:
1. 370 Ibm. Wegelänge herzustellen (rd. 2500 cbm Boden-
bewegung).
2. 420 cbm Gesteine anzuliefern.
3. 168 cbm Decksteine anzuliefern und zu zerklüften.
4. 1680 qm Gestein herzustellen.
5. 168 cbm Decksteine aufzutragen.
6. 370 Ibm. beiderseitige Bankette und Gräben zu regu-
lieren.
Schriftliche Angebote auf vorgeschriebenen For-
mularen sind verschlossen und portofrei bis zu dem auf
Freitag, den 29. d. Mts., vormittags 10^{1/2} Uhr
im Geschäftszimmer des Landesbauamts stattfindenden Er-
öffnungsstermin einzufenden.
Die Angebotsformulare sind zum Preise von 50 Pfg.
für das Stück von hier oder von dem Landeswegemeister
Schröder in Gönner zu beziehen. Die Lieferungsbedingungen
liegen hier und bei dem vorgenannten Landeswegemeister zur
Einsicht aus.
Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Dillenburg, den 18. Mai 1914.
Das Landesbauamt.

Bekanntmachung.
Die **Gewerbesteuerrolle** des hiesigen Stadtbezirks für
das Veranlagungsjahr 1914 liegt vom 29. Mai bis 5. Juni
1914 zur Einsicht der Steuerpflichtigen im Rathaus — Steuer-
büro — offen.
Dillenburg, den 19. Mai 1914.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die **Kreis- und Gemeinde-Steuerverzeichnisse** für das
Rechnungsjahr 1914 liegt vom 22. Mai d. Js. ab acht Tage
lang auf dem Bürgermeisterei — Steuerbüro — offen.
Einsprüche gegen die Heranziehung oder Veranlagung zur
Kreishundsteuer sind nach § 16 des Kreis- und Provinzial-
abgabengesetzes vom 23. April 1906 innerhalb einer Frist
von 4 Wochen, vom Tage des Beginns der Offenlage der
Liste ab gerechnet, bei dem Kreisaußschusse dahier, und wider
die Veranlagung zur Gemeindehundsteuer in der gleichen
Frist bei dem Magistrat anzubringen.
Dillenburg, den 19. Mai 1914.
Der Magistrat: Bierlich.

Königliches Gymnasium.
Die Lieferung von 1200 Ctr. **Rechenbrechholz**, 50 Ctr.
Brannföhlenbriketts, 50 Ctr. **Anthracit** und 70 Ctr.
Kuh II soll nach Abzug vergeben werden. — Reflektanten
werden ersucht, ihre Angebote bis spätestens **Montag, den**
25. Mai einzureichen. (1787)
Dillenburg, den 18. Mai 1914.
Kgl. Gymnasial-Direktion.

Altersheim.
Die Gewinne für die Verlosung werden im großen
Vereinsauditorium dahier aufgestellt. Die Verlosung der
Ausstellung kann stattfinden am **Samstag und Sonntag**,
den 23. und 24. Mai von 3—7 Uhr nachmittags.
Gerborn, den 19. Mai 1914. Das Kuratorium.

Leichte
— Sommer-Kleidung —
Sportanzüge, Sportjoppen
Sporthemden, Sportkragen
— Grösste Auswahl —
Kaufhaus König.

Bullenverkauf.
Freitag, den 22. d. Mts., mittags
1^{1/2} Uhr wird der Gemeindegemeinde auf hiesiger
Bürgermeisterei öffentlich versteigert.
Medenbach, den 18. Mai 1914 1780
Diehl, Bürgermeister.

Webers Schuhwarenhaus
Marktstr. 2a. Dillenburg Marktstr. 2a.
empfiehlt
für die jegige Saison die größte Auswahl
moderner
Schuhwaren
zu billigsten Preisen.
Nur beste Qualitäten, wie:
◆ Herz und Thuringia ◆
Neu! Kontraversen verhindern das Aus-
schlüpfen der Halbschuhe
à Paar 75 Pfennig.
Vederschnallenriemen für moderne Halbschuhe
in schwarz und braun sowie Lackleder vorrätig.